

Schöne Aussichten dank Klimawandel



Wie bei den Römern
Dank der Klimaerwärmung steigt die Baumgrenze in den Alpen.



FORSCHUNG → Alles ganz normal? Die Klimaerwärmung ist eine Tatsache. Die negativen Auswirkungen aber umstritten.

michael.scharenberg
@ringier.ch

Die übliche Klima-Geschichte geht so: Es wird ständig wärmer. Schuld hat das zunehmende CO₂ in der Atmosphäre. Dieses Kohlendioxid kommt von der Verbrennung der fossilen Rohstoffe Öl, Gas und Kohle. **CO₂ ist ein Klimakiller, und wenn wir so weitermachen mit den Fossilen, dann müssen wir eine teure, leicht unbezahlbare Rechnung begleichen:** Die Gletscher sind weg, unser Grundwasser ist in Gefahr, und viele Inseln, auf denen Menschen leben und wo wir gerne Ferien machen, versinken im Ozean.

Aber was, wenn das alles Horrorszenerien sind? Oder anders gesagt: Alles ganz normal wäre?

Genau diese Meinung vertreten einige ernsthafte Forscher – mit verblüffenden Argumenten. So ist bewiesen, dass sich die Temperatur auf der Erde alle 100 000 Jahre rasant er-

wärmt. Und sich dann wieder abkühlt. Den Überresten eines **Regenwalds in Südamerika, rund 56 Millionen Jahre alt**, konnte Klimaforscher Carlos Jamarillo aus Panama jetzt ein überraschendes Geheimnis entlocken. Jener Regenwald gedieh damals prächtig und zeichnete sich durch eine besonders grosse Artenvielfalt aus. Und dies nicht nur bei ungewöhnlich hohen Temperaturen. **Damals war auch die CO₂-Konzentration doppelt so hoch wie heute.** «Wir fanden das Gegenteil von dem, was wir erwarteten», staunt Jamarillo gemäss einem Bericht von «Focus.de». **Denn nach den heutigen Klimaszenarien hätte die Hitze, zusammen mit dem CO₂, das Ende des Regenwalds bedeuten müssen.**

Dieser klimageschichtliche Befund ist jetzt durch ein spannendes Experiment bestätigt worden. Hans-Joachim Weigel vom bundesdeutschen Institut für Biodiversität besprühte

Anbauflächen so stark mit Kohlendioxid, dass der CO₂-Gehalt dem entsprach, was für das Jahr 2050 prognostiziert wird: 550 ppm (Teilchen pro 1 Million Luftteilchen). Nach gängigen Szenarien heute ein katastrophaler Wert. Aber: **«Der Weizenertag stieg um 10 bis 15 Prozent»,** wird Weigel von «Focus.de» zitiert. Er bestätigt damit die Beobachtung von Gewächshausbetreibern: **Das als Klimakiller geschmähte CO₂ hat einen Düngeeffekt.**

Nicht nur für den Regenwald vor vielen Millionen Jahren war ein wärmeres Klima segensreich. Das Gleiche gilt für die grossen Wüstengebiete unserer Erde. So konnten Wissenschaftler nachweisen, dass sich erst vor einigen Tausend Jahren, bei höheren Temperaturen als heute, **Flüsse durch die Sahara schlängelten**, dort, wo

heute nichts als Sand zu sehen ist. Die heutige Wüste war grün. Und bot Nahrung für Tausende.

Für die Schweiz ergibt sich ein widersprüchliches Bild. Wenn die Gletscher schmelzen, führt das zu Wassermangel in den Alpen. Mit negativen Folgen

für Wasserkraftwerke. Aber auf der anderen Seite: «In den Alpen wandert die Baum-

grenze nach oben», beobachtet Peter Bebi von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. **«Die Bestände werden dichter.»**

Also halb so wild? Wie mans sehen will. Einige Inselparadiese werden im Ozean versinken. Zum Ausgleich werden grosse Gebiete in Sibirien, Nordeuropa und Nordamerika wieder bewohnbar. ●

* Klima - Der Weltuntergang findet nicht statt, Wiley-VCH Verlag, 2010



NACHGEFRAGT

Reto Knutti (37) Physiker, Klimaforscher ETH

«Es gibt daran nichts Positives»

Sind die Alarmmeldungen zum Klimawandel übertrieben?

Nein. Früher konnten sich die Menschen auf Völkerwanderung begeben, und es gab viel weniger Personen zu ernähren. Heute würde ein Anstieg des Meeresspiegels Millionenstädte treffen. Die Hitzewelle 2003 gibt einen Vorgeschmack: Wegen des Wassermangels mussten auch in der Schweiz die AKWs ihre Produktion herunterfahren.

Aber wärmeres Wetter und eine höhere CO₂-Konzentration sind gut fürs Pflanzenwachstum.

Stimmt. Aber leider nur bedingt. Der Weltklimabericht zeigt: Der Ertrag von Weizen in mittleren Breiten verbessert sich bei geringer Erwärmung, nimmt aber bei hohen Temperaturen stark ab.

Können ein paar Grad Erwärmung wirklich katastrophale Auswirkungen haben?

Nehmen wir noch einmal den Hitzesommer 2003. Natürlich hatte er auch positive Seiten, für die Badeanstalten und die Bratwurstverkäufe, zum Beispiel, und die Weinernte. Aber bei 10 000 Hitzetoten und rund 12 Milliarden Franken an Schäden in der Landwirtschaft, allein in Europa, sehe ich nicht, wie man argumentieren kann, dass eine solche Entwicklung positiv ist.